

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

Alle Art werden in der
Steinbänken'schen
Druckerei angenommen, für
Wien bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Ant. Gr. Wallfischgasse 10;
Heinr. Schalek, Ann.-Gr.
erker die Annonen-Str.
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., L. Temer-
gasse 13, B. Moser, Gasse
18; für die Provinz:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Damba Frankfurt
am Main, Basel und
Paris.

Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
einmaligen Anzeigen 1 Kr.
bei 10maligen 10 Kr.
bei 20maligen 20 Kr.
bei 30maligen 30 Kr.

Ergebnis
aus der am 20. d. M.
abgehaltenen Wahl.
Rolle für das halbe Jahr
5 fl., das für das Jahr
10 fl., ein Monat 85 Kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelassene Nummern 6 Kr.
Die
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 Kr. B. B.
Im Ausland:
halbjährlich 10 fl. 50 Kr.
vierteljährlich 5 fl. 50 Kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinbänken's Erben
Wohnung in der Redaction der
Zeitung:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: Zu Mediasch bei J. Heinrich's Erben, Endbahnhof, in Brass-Kagen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Meis, Endbahnhof; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Endbahnhof; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Endbahnhof; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Meis, Endbahnhof; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Endbahnhof; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Endbahnhof; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der Einzelpreise, welche die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr 301

Hermannstadt, Dienstag am 27. December 1881.

96. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf das seit nahezu hundert Jahren bestehende, so gleich als sie sieben-
tägig und wöchentlich in unregelmäßigen Zeiten, sondern auch
unterwärts mehr als je andere siebenbürgische Zeitung verbreitet wird:
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations-Verhandlung der Hermann-
städter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1881
schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren
Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

Mit Vorzahlung:		Mit Vorzahlung:	
10 fl. — fr.	Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.	
5 fl. — fr.	Für ein halbes Jahr	10 fl. — fr.	
2 fl. 50 fr.	Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.	
— fl. 50 fr.	Für ein Monat	1 fl. 20 fr.	
1 fl. — fr.	Mit Zustellung ins Haus.		

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. December.

Das Abgeordnetenhaus hat am 22. d. eine Sitzung gehalten, in
welcher ein Antrag des Oberhauses überbracht wurde, laut welchem
daselbst die folgenden Gesetze unangetastet angenommen wurden,
und zwar: über die Promulgation der Gesetze, über die Abänderung des
Gesetzes betreffend die Promulgation der gemeinsamen ungarisch-kroa-
tischen Gesetze, über die Regelung des Appretur-Verfahrens mit dem deutschen
Zollgebiet, über den Bau eines neuen Wasserwerks in Fiume, endlich
über die bei Hypothekendarlehen-Conventionen zu gewährenden Steuern
und Gebühren-Veränderungen. — Diese Gesetze werden nun der a. h.
Sanction unterbreitet werden.

Die Mission des Unterstaatssekretärs Busch in Rom wird mit
Verhandlungen über die internationale Stellung des Papstthums in
Verbindung gebracht. Die Berliner offizielle Presse berichtet jetzt
häufig feindliche Auslassungen der russischen Presse. Guten Informationen
zufolge ist in dem Verhältnis Deutschlands zu Russland nicht mehr alles
so, wie es nach der Danziger Entzweiung gezeichnet. Die „Kreuzzeitung“
bezeichnet (mit vollem Recht) die Nachricht, dass Oesterreich-Ungarn einer
anerbunden türkisch-deutschen Allianz beigetreten sei, für einen solchen
politischen Umsturz, wie die Nachricht vom Abschluss des deutsch-türkischen
Waffenstillstandes.

Die Blätterwogen des Ministeriums Gambetta sind vorüber.
Die Rebell des Procès Roustan soll sich zu rechten Willenmassen
zusammen, die einen stark parlamentarischen Charakter nach dem am
10. Januar l. J. zu erwartender Wiedereröffnung der Kammer ver-
sprechen. Die republikanische Mehrheit zeigt sich in Erwartungen
Gambettas nicht entsprechend. Sie will keinen Dictator und
Kahlen des letzten Präsidenten Grévy und der Conventionspräsident muß
sich für seine eigenartigen Pläne nach einer zuverlässigen Stütze umsehen,
zu welcher vielleicht die neue republikanische Senatsmehrheit die Hand-
haben bietet. Die türkischen Schwierigkeiten sind nicht zu unterschätzen.

Fenilleton.

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Böcker.
(19. Fortsetzung.)

Schrot's Gedanken schwebten es nicht an Rücksicht, während er
auf und ab ging, von Zeit zu Zeit auf der chaise-longue Platz nahm
oder seine Stille nach dem Garten hinüberschickte, um sich welchem ein
Wiedersehen des Wohlthäters in das Atelier fl. bald eine schwarze Ritter-
rüstung, eine weiße Hüfte oder einen anderen Gegenstand betrachtete, wel-
cher der Fantasie des Geistes Stoff zu weiterer Ausmalung bot.
Die alte Wachtel hatte die zwölfte Stunde heruntergerollt und damit
eine weiße Fackelzeit vorbrachte; sie schickte die nächste Viertelstunde,
sie schickte bald Eins. Da kam es Schrot plötzlich vor, als sehe er im
matten Abglanz des Mondes den Vorhang zittern. Er hat Steller in
zwei Theile schied. Er richtete sich höher auf der chaise-longue empor,
um besser unterscheiden zu können. Deutlich hörte er jetzt das Rauschen
der Klänge, die sich in dem Gemälde bewegten, der Vorhang schob sich
zur Seite und eine schwarze Gestalt trat lautlos hervor.
„Hörst du nicht?“ tönte er sich von einer weiblichen Stimme langsam
und eindringlich angedeutet. „Wenn Du der Mann bist, den Gerner ihres Um-
gangs würdigen können, so zeige es!“

Im ersten Augenblick hatte Schrot lärm machen wollen, wie ihm
vom Danda gelehrt worden war, falls sich etwas Verdächtigtes zeigen
sollte. Aber diese Erwägung war nicht weniger als ein Gebrechen, und
dazu über die Ueberzeugung eines gewissen lächelnden Gesichts auf die
Wiedereröffnung des Geistes. Dieser Zeit und dazwischen war er noch und
sein Gesicht schielte sich bis zum Grauen, als er jetzt die Gestalt der
Königin Elisabeth erkannte. Es war die Gliederpuppe, welche zu dem
Bilde drüben als Modell diente; genau so mit dem Trauergewand an-

Im Procès Roustan ist Gambetta, der sich vielfach mit dem General-
consul in Tunis solidarisch erklärt hatte, stark compromittirt. Ein Re-
cept wird einfach nach dem Vorbild seiner republikanischen und revolutionären
Vorgänger Ableitung der öffentlichen Aufmerksamkeit durch neue aus-
landische Abenteuer sein. Sein geheimes Streben geht dahin, Rußland
und womöglich England gegen Deutschland zu gewinnen. Daß der
deutsche Reichskanzler dem Dapkin der Republik auch nur über den
Weg trauen sollte, erscheint uns völlig unfassbar, ja geradezu ungerath.

Der italienische Senat verhandelte in seiner Sitzung vom 21. d.
das Budget des Ministeriums des Innern. Caracciolo verlangt die
Vorlage der Documente über die tunisische Frage und wünscht Auf-
klärungen über die Donau-Frage. Minister des Innern Mancini,
erklärt, er habe gütlich über die besondern Abmachungen mit Tunis
in Paris reclamirt. Italien enthielt sich sorgsam des Aeres der aus-
drücklichen oder indirecten Anerkennung des Vertrages vom Vardo.
England nahm nach einigen Vorbehalten ein Votum an, welche die
stillschweigende Annahme des Vertrages vermuthen ließ. Es
würde nicht schwierig gewesen sein, Rußland zu verhandeln, wenn er bloß
der Minister des Innern gewesen wäre; doch war dies in seiner doppelten
Eigenschaft als Minister des Innern und Vertreter Frankreichs unmöglich.
Die Verhandlungen wegen Uebertragung der Italiener in Sizilien dauern
fort. Die Veröffentlichung der betreffenden Documente wäre nicht zweck-
mäßig, indem Frankreich erklärte, daß es binnen Kurzem Vorschläge in
Bezug auf die tunisische Frage machen werde. Wir werden — sagt
der Minister weiter — diese Vorschläge prüfen und unter allen Um-
ständen die Würde und die Interessen Italiens wahren. Wir werden
das Parlament zum Richter unseres Verhaltens machen. Die Donau-
frage betreffend, stellt der Berliner Vertrag fest, daß ein Reglement
bezüglich der Schifffahrt zwischen Galatz und dem Euxinen Thor von
der europäischen Donau-Kommission verfaßt werde. Das Reglement
müßte auch bestimmen, wer es auszuführen habe. Ihm (Mancini) scheint
die Collectio-Controlle der Ausfuhr durch den Gaiß des Berliner
Vertrages nicht zu sein.

Der Petersburger „Regierungsbote“ beginnt eine neue
Rubrik: „Politische Uebersicht“, welche mit der Veröffentlichung der
Friede in Europa und Afrika auf einige Zeit vollständig gesteht. —
In Betreff des Voranges in Bezug auf das russische Reich, verleihe
müsse einen um so steteren Gebrauch machen, als der Weropolit nicht
einem offiziellen Protokoll an die orthodoxen Kirchen richtete. — Es
geht das Gerücht, die russische Armee werde auf Basis des Territorial-
Systems reorganisirt.

Wie früher mitgetheilt, hat die Pforte die Maßregel der
griechischen Regierung, die türkischen Postämter in den neu
annexirten Provinzen ohne Weiteres zu schließen, damit beantwortet, daß
sie die griechischen Postämter in der Türkei ebenfalls aufgeben befohl.
Der dagegen von Seiten Griechenlands erhobene Protest, welcher von
den bei der Pforte beglaubigten europäischen Gesandten unterstützt wurde,
ist bisher ohne Wirkung geblieben. Wie man der „N. Ztg.“ aus Athen
mittheilt, geht es nun die griechische Regierung, die von ihr vertragsmäßig
an die Türkei zu zahlenden Entschädigungsgelder so lange einzuheben, bis
die Pforte in die Wiedereröffnung der griechischen Postämter in der
Türkei willigt. Die türkische Seite für die Schließung derselben geltend
gemachten Beweggründe werden von den Mächten als nicht stichhaltig an-
gesehen, da auf griechischem Gebiet niemals fremde Postämter bestanden
haben, während die Türkei durch die Capitulationen verpflichtet ist, in Kon-
stantinopel und einigen großen Hafenstädten Postämter der verschiedenen
europäischen Staaten anzulassen.

gethan, das herabgedruckte Antlitz, als neigte es sich auf dem Gurg herab,
mit dem schwarzen Saletter bedeckt, die Hände über der Brust gefaltet,
wie Schrot sie noch diesen Abend regungslos auf dem Piedestal erblid-
et hatte, so sah er sie jetzt vor sich, plötzlich vom Oben des Lebens durch-
haucht und langsam sich seinem Lager nähernd, von dem er sich nicht zu
bewegen vermochte.

Einige Schritte von ihm blieb sie stehen und begann mit der ein-
samen klagenden Stimme von Neuem:

„Erst war ich ein Weib von Fleisch und Blut, wie alle Andern,
und man nannte mich Epiphania. Ich liebte einen Mann, der mich treulos
verließ und verriet. Ein Dolchstoß in sein Herz fühlte meine Rache-
gierde. Aber hatte Strafe ward mir dafür auferlegt. Ich wurde in den
unwunderthum Gegenstand verwandelt, als welcher ich den Dienst eines seelen-
losen Körpers verrichten muß, den man heute mit bunten Fittlern, morgen
mit dem Gewande der Trauer bedingt. Seit langer Zeit bin ich aus
einem Besitze in den anderen übergegangen und habe still den Fluch er-
tragen, der auf mir lanet. Erst wenn sich Jemand findet, der mit weiter-
blickendem Auge begibt ist, als andere Sterbliche, und willig thut, was
ich ihm befehle, — erst dann bin ich erlöst. Biele schon habe ich mich in
stiller Nacht gesehnet, um sie um den erlösenden Dienst zu bitten, aber
sie hatten vordem nicht an die Geisterwelt geglaubt und zeigten sich nur
als Jünglinge. Wißt auch Du vor einer armen Verdamnten die Flucht
erzelen und seg die Hüte der Menschen anzusehen? Doch bist Du bereit,
mich von dem Banne zu erlösen? Es ist wenig, was ich von Dir verlange.“

Schrot rief all seinen Muth zusammen. Er wollte die Wirtin
schonst seines verhängenden Kampfes für das Ueberwindliche nicht so lange
ertragen haben, um da zurück zu gehen, wo sein Glaube triumphiren sollte.
„Sprich, was verlangst von mir? Ich werde es thun!“ antwortete
er mit Festigkeit.

„Ich diesen fluchbeladenen Stahl,“ sagte Epiphania in ihrem klag-
enden, klaglosen Tone, während aus ihren gefalteten Händen ein Dolch
zur Erde glitt und sich mit seiner Spitze durch den Teppich in die Diele
bohrte, „es ist die Waffe, mit der ich meinen Geliebten ermordete. Nimm

Aus S. 22. d. wird gemeldet: Der hiesige, von meuterischen
Soldaten verhaftete Gouverneur wurde wieder in Freiheit gesetzt. Selbst dem
italienischen Consul wurde auch der arabisische Consul hier von den Soldaten
entzogen. Zwei ägyptische Corvetten sind hier einetroffen, die Räuber-
schiffe der Meuterei wurden bereits zur Verurtheilung nach Kairo gebracht.

Oesterreichische Verkehrs-politik.

Wien, 24. December.

Jeder Tag bringt eine neue Gründung. Nicht bloß in Wien und
Budapest wird gegrüdet, sondern auch an den äußersten Grenzen des
Reiches. An der Dniester sollen Schiffsbauern zur besseren Exploiti-
rung der Hauptstädte errichtet, an der Weichsel soll die Schiffs-
geleitzung auf Actien begründet werden. Wie lesen im „Freundenblatt“:
„Dampfschiff auf dem Bodensee.“ Die Frachtschiffe, welche per
Bohn nach den Kaiserthümern am nördlichen Ufer des Bodensees gelangen,
werden jetzt auf Schiff umgeladen, um nach den beiden Hauptstädten
am südlichen Schweizerischen Gestade, Rorschach und Romanshorn, be-
zogen zu werden. Auch die zahlreichen Postschiffe sind gezwungen, um-
zulegen, wenn sie auf Schweizer Boden gelangen wollen. Die Umladung
vertheuert aber die Waare, was sich namentlich bei den zum Import in
die Schweiz bestimmten Getreidesendungen in empfindlicher Weise äußert.
Ueberdies bringt bei dem starken Touristenzuge nach der Schweiz
auch die Reichsregierung, auf ein anderes Verkehrsmittel übertragen,
wegen der damit verbundenen Unquemlichkeiten und Auslagen manni-
fache Anträge mit sich. Um nun diese Uebelände zu beheben, wird
schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Dampfschiff-Unternehmens
geplant, durch dessen Realisation die directe Wasserbeförderung der in
Lodau, Friedrichshafen oder Brugg ankommenden Waaren ohne jede
weitere Verempanpulation und ohne irgend eine Verbringung der Personen
zum Umsteigen ermöglicht und so der Locomotion der betreffenden
Güter und Reisenden wesentlich verbessert würde. Wie wir erfahren,
besteht die österreichische Creditanstalt im Vereine mit Herrn Süss-
Zug in Genf, welcher bekanntlich bei der Schaffung der ersten Wiener
Eisenbahn in hervorragender Weise mitgewirkt hat, den Plan eines Dampfs-
schiffes für den Bodensee zu verwirklichen. Die Angelgenheit wird
gegenwärtig zwischen dem in Wien verweilenden Schweizer-Unternehmer
und den Vertretern der Creditanstalt eingehend erörtert und dürfte diese
Verhandlungen bald zu einem practischen Ergebnisse führen.

Wir haben zu dieser sonderbaren Gelegenheit der wahren Sachlage
einige Bemerkungen zu machen. Vor allem ist es nämlich unwahr, daß
die Frachtschiffe, welche per Bahn nach den Kaiserthümern am nördlichen
Ufer des Bodensees gelangen, derzeit auf Schiff umgeladen werden, um
nach den beiden Hauptstädten am Schweizerischen Gestade, Rorschach und
Romanshorn, bezogen zu werden. Bekanntlich ist es die Vorarbeiten
Bühnen in Lodau an die bayerischen, in Sanct Margrethen und Buchs
an die schweizerischen Bühnen an, wie anderwärts die schweizerischen
Bühnen in Coaranz die bayerischen Bühnen fortsetzen. Der Schiffsverkehr
von Constanz nach Romanshorn und Rorschach ist kaum
nennenswerth. Bedeutend ist der für den Bodensee bestehende Verkehr
zwischen Friedrichshafen und Romanshorn, doch hat derselbe während
jenes Jahres lediglich nur ein namhaftes Resultat ergeben, obgleich die
Verwaltung der württembergischen Verkehrsanstalten sich die erdentlichste
Mühe gegeben und obgleich der Schiffsverkehr durch den Mangel von
Friedrichshafen keine Abnahme (wenigstens nicht im
Verkebre nach dem internen Stationen des württembergischen Staats-
bahnes) erfuhr. Was die maßgebenden Personen der württembergischen
Staatsbahnen von ihrem Tract sowie der neuen Gründung des Frachts-

diejen Dolch, wählte damit an der Gartenmauer, wo die Ulme steht, die
Erde auf, vergrabe ihn und warte, bis die erste Morgenstunde schlaft.
Wenn du das vollbracht hast, ohne daß eines Menschen Ohr dich hört,
so bin ich erlöst.“

„Ich gong ohne Zittern streckte der Geisteslehre seine Hand nach
der blutbesteckten Waffe aus und zog sie aus der Diele, um sich des ge-
heimen Auftrags zu entledigen.“

„Höre nun auch, wie ich Dich befehlen werde,“ begann Epiphania
auf's Neue. „Auf der Stelle, die mein Fuß berührt, wirst Du einen Schatz
finden, der viele Jahre in der Tiefe der Erde verborgen lag. Er
gehört Dein und soll Deine drückende Noth lindern, aber er wird Dich nicht
reich machen. Dennoch ist Reichthum Dir beizulegen, wenn Du drei Jahre
lang die Probe des Schwagens bestanden hast. Nach dieser Zeit ist er sich
um Witternacht am Geistersee ein, rufe dreimal meine Schicksalschwester,
die Gräfin, und wirf eine von den Münzen des alten Schatzes in des
Gewässers. Dann erst soll Deinem Glückswerte der volle Lohn werden,
welcher Dir zugesagt ist.“

Sie schweig und Schrot schlich mit wankenden Schritten der Thüre
zu, die nach dem Garten hinaus führte und welche er leise ertheilte. Als
er sich, ehe er hinaus trat, noch einmal umblief, sah er die Gestalt re-
gungslos dastehen, das Haupt geneigt, die Hände über der Brust gefaltet,
genau noch die Haltung einnehmend, welche die künstlerische Anordnung
des Malers ihren willkürlichen Gliedern gegeben hatte. So verlor er sie
aus den Augen, die Thüre leise hinter sich ins Schloß drückend.

Er trat in den Garten und atmete auf, obwohl ihm der Dolch in
seiner Hand bald wie Feuer, bald wie Eis drückte. Leicht fand er die
ihm wohlbekannte Ulme, die man vom Atelierfenster aus sehen konnte.
Unter dieser lockerte er mit der Waffe die Erde, jedes noch so leise Ge-
räusch vermeidend, legte den Dolch, als die Hölzung hinreichend tief er-
schien, hinein und warf die Erde wieder darauf, mit der flachen Hand die
Stelle möglichst glatt streichend. Als dies geschehen war, erhob er sich,
zu ihm horchend, ob im Hause sich Niemand regte, und gemessenhaft dem
Schlag der ersten Morgenstunde abzuwarten. Er hatte es drei Viertel

Aus dem Amtsblatte.

Erleichterungen.

Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Gertes in Scharfau und jene des Friedr. Nagler in Unter-Weis. (Fogarater Bezirksgericht.)

Erleichterungen.

Beim Wähibücher Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. Dezember.

Aufforderungen.

Dem Fogarater Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Georg Danca'schen Nachlass in Deslon.

Kanzlei

[578] 10

Advocaten Franz Frühbeck,

Geltauergasse Nro. 27.

Kanzleifunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.



Verkaufsmännliches Unterrichts-Institut FERDINAND SIMON, MAGDEBURG.

Cachemire und Ternos, Faille, Sura, alle Farben Atlasse u. Pelüche, Seiden-Moire,

überhaupt alle Zugehöre für Herren- und Damen-Schneider in bester Auswahl und billigst bei

J. Wittmann,

Geltauergasse 13. Saggasse 10.

Agenten,

welche bei der Privat-Rundschau eingeführt sind, haben gegen gute Provision Beschaffungen.

Offerte mit Angabe von Referenzen übernimmt

Die k. u. k. priv. Eisenmöbelfabrik:

Heinrich Stitz, Pressburg.

1-1 [889]

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perle-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discret per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie

Alex. Mosé, Wien,

1, Kollnerhofgasse Nro. 4.

[881]

Einzigste Zeitung, welche ihren Abonnenten ein Illustriertes Witzblatt gratis liefert.

Zeitungslesern bietet das täglich zweimal, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, erscheinende „Berliner Tageblatt“ durch die Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. In Folge dessen vermochte es sich einen ersten Stamm von ca. 70,000 Abonnenten zu erwerben und gleichmässig zu der gelieferten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands zu emporschnellen.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

[868] 2-3

Advertisement for 'SERBISCHEN LOSE' (Serbian Lottery). It features a large graphic of a lottery ticket with the text 'Schon am 14. Jänner Dritte Ziehung der 3% fälligkeit'. The main prize is 'Francs 100,000 in Gold'. It also mentions 'Bezugscheine' (receipts) and 'Wechsellagergeschäft der Administration des „MERCUR“'.

Advertisement for 'Local-Eröffnung' (Local Opening) of a 'Wein- und Kaffeehaus' (Wine and Coffee House) by Julius Utsalott. It states the opening is on January 1, 1882, and lists the address as 'Wiesen-gasse Nro. 24 im Berger'schen Hause'.

Table titled '„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.' It shows financial data for the month of November 1881, including 'Eingelagerte' (deposited) and 'Ausgefertigte' (issued) amounts, and a summary of 'Einnahmen' (revenues) and 'Bezahlte' (paid) amounts.

Large advertisement for 'Veterinär-Präparate' (Veterinary Preparations) by Franz Joh. Kwizda in Korneuburg. It lists numerous medical products for various animals, such as 'K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe', 'Augenwasser', 'Blister', etc. It also includes a list of agents in various cities like Hermannstadt, Bistritz, and Karlsburg.

Advertisement for 'Local-Veränderung' (Local Change) of a 'Sammt- und Seidenwaaren-Niederlage' (Wool and Silk Goods Warehouse) by A. Herzmansky. It states the location is 'Wien, 7 Bezirk, Mariahilferstrasse Nro. 26' and provides contact information.